

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

236 (9.10.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034066)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 236.

Dienstag, den 9. Oktober 1883.

IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 6. Oktober. Se. Maj. der Kaiser erfreut sich nach einer der „Voss. Ztg.“ aus Baden-Baden zugegangenen Mittheilung des besten Wohlbefindens. Trotzdem das Wetter nicht besonders günstig ist, unternimmt derselbe täglich Spazierfahrten in die Umgegend, auf welchen ihn wiederholt die Frau Großherzogin von Baden begleitete. In gewohnter Weise erlebte der Kaiser die laufenden Regierungs-Angelegenheiten und nimmt in den Mittagsstunden die Vorträge des Cabinets-Chefs, des General-Lieutenants v. Albedyll und des Wirkl. Geh. Rathes v. Wilnowski, sowie des Oberhof- und Hausmarschalls Grafen Büdler und des Geheimen Hofraths Vork entgegen. Auch der Gesandte in Bern, Wirklicher Geheimrath und Kammerherr v. Bülow, befindet sich gegenwärtig noch als Vertreter des Auswärtigen Amtes in Baden und wurde bereits wiederholt vom Kaiser zum Vortrage empfangen. Des Nachmittags finden fast regelmäßig Diners bei dem Kaiser statt, zu denen in der Regel 16 bis 20 Personen geladen werden. Am Abend folgt dann gewöhnlich ein Besuch des Theaters. Den gestrigen Tag, der Geburtstag des verstorbenen Prinzen Albrecht, des Bruders des Kaisers, hat der letztere in Zurückgezogenheit verlebt. Auch die Kaiserin erfreut sich in Baden des Wohlbefindens. Wie der „Rhein. Cur.“ nachträglich aus Rutesheim erfährt, erwiderte der Kaiser bei dem Einzuge am Festtage die Ansprache des Bürgermeisters Alberti mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen für die schönen Worte, die Sie an mich gerichtet haben; aber Sie dürfen nicht vergessen, daß Alles, was wir hier auf Erden leisten, von oben kommt und daß Ich bloß ein Werkzeug gewesen bin.“

Das Central-Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz hat anlässlich der an die Kaiserin zum Geburtstage gerichteten Glückwunschkarte folgende Dankschreiben erhalten: „Wie stets hat Mir der Glückwunsch des Central-Comités die hohe Befriedigung gewährt, welche Ich in jeder Verührung mit demselben gewohnt bin. Ich kann Meinen aufrichtigen Dank für die Mir ausgesprochenen Wünsche nur mit der Versicherung verbinden, daß Meine Theilnahme für ihre Aufgabe mit der Wahrnehmung zunimmt, wie die Ihnen anvertrauten Interessen steter Fürsorge auch im Frieden dringend bedürfen, um die deutschen Vereine vom Rothen Kreuz auf die Höhe der an sie zu richtenden Anforderungen gestellt zu sehen.“

Baden-Baden, 2. Oktober 1883.

(gez.) Augusta.“

Die „Post“ macht in ihrem letzten Leitartikel, wie wir bereits mitgetheilt haben, die Mittheilung, daß die beiden abgesetzten Erzbischöfe Melchers und Ledochowski die einzigen im

preussischen Episcopat gewesen, die sich der Einholung der Dispense aufs entschiedenste widersetzt hätten, jener in der Bischofs-Conferenz, dieser im Cardinals-Collegium. Diese Mittheilung ist geeignet und hat wohl auch den Zweck, wieder einmal die Unmöglichkeit darzuthun, diese beiden besonders intransigenten geistlichen Herren auf ihre vormaligen Bischofs-sitze wieder zuzulassen. Auch ohne das würde die Regierung ernstlich nie daran denken, diese beiden ganz besonders compromittirten Herren zu begnadigen. Die „Post“ meint: „Wir glauben, daß die Curie nicht im Zweifel darüber sein kann, wie die Befestigung der Herren Melchers und Ledochowski als ein Act angesehen würde, in welchem die preussische Regierung eine Geneigtheit zur Verständigung erkennen und aus dem sie die entsprechenden Konsequenzen ziehen würde.“ Es scheint, daß die Verhandlungen in Rom sich gegenwärtig auch auf diesen Punkt richten.

Der „Staatsanzeiger“ meldet officiell über die gestrige Bundesrathssitzung: Unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher wurde am 5. d. M. eine Plenarsitzung des Bundesraths abgehalten. Der königlich preussische Unterstaats-Secretair im Ministerium des Innern und der Bevollmächtigte zum Bundesrath, Herrfurth, ist für das Fürstenthum Waldeck zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt. Das Mandat des Unterstaats-Secretairs von Puttkamer in Straßburg als Commissar der Landes-Verwaltung von Elsaß-Lothringen besteht fort. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberatung überwiesen: der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Commandit-Gesellschaften auf Actien und die Actien-Gesellschaften; die Entwürfe eines revidirten statistischen Waaren-Verzeichnisses der Massengüter, die Entwürfe eines internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfracht-Verkehr, sowie eines Reglements, betreffend die Errichtung eines Centralamts. Die Versammlung faßte Beschluß über die Befestigung erledigter Stellen bei den Disciplinarkammern in Köln, Hannover, Arnberg und Stettin, und genehmigte mehrere Anträge auf Bewilligung von Ruhegehältern an Beamte der Reichs-Post-Verwaltung. Nachdem der Vorsitzende der Versammlung von einem an die zuständigen Ausschüsse gerichteten Schreiben des Reichskanzlers, betreffend die Aufstellung von Musterstatuten für die verschiedenen Arten von Krankenkassen, Kenntniß gegeben hatte, wurde schließlich über die geschäftliche Behandlung mehrerer Eingaben von Privaten Bestimmung getroffen.

Die Bestimmungen des Regulativs, welches zur Ausführung des Gesetzes über die Befähigung zum höheren Verwaltungs-Dienst erlassen worden, sollen in Bezug auf die Beschäftigung der Regierungs-Referendarien bei Bezirks-Verwaltungsgerichten geändert werden.

Bei den Wahlen zur zweiten badischen Kammer haben die Liberalen 4 Stimmen gewonnen.

Ein officiöser Berichterstatter schreibt: Als eine der Materien, über welche dem nächsten Reichstage ein Entwurf zugehen sollte, wurde kürzlich von mehreren Blättern auch die Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz genannt. Dies dürfte sich indessen nicht bestätigen; zwar hat man sich im Reiche sowohl, wie in den Einzelstaaten mit der Abänderung dieses Gesetzes schon viel beschäftigt und schon ein umfangreiches Material ist darüber gesammelt, doch ist bis jetzt, dem Vernehmen nach, für die Bearbeitung eines bezüglichen Entwurfes von Seiten des Reichs noch nichts geschehen, und bei der Masse wichtigen Materials für die nächste Session dürfte diese Angelegenheit daher noch zurücktreten.

Die chinesische Regierung hat ihre Gesandtschaft in Berlin angewiesen, auf eine Beschleunigung der beiden Panzer-Corvetten auf den Kieler Werften zu dringen. Die Schiffe wurden in Folge dessen vor einigen Tagen von dem chinesischen Ingenieur-Oberst Li-Fo-Ching besichtigt und es ist von demselben die vollste Zufriedenheit über den Gang der Arbeiten ausgesprochen worden.

Der socialdemokratische Abgeordnete Liebknecht ist am Freitag vom Amtsgerichte zu Grimma wegen Beleidigung des Schriftstellers Leonhardt und des Buchhändlers Nebel aus Leipzig zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen verurtheilt worden. Die Beleidigung wurde in einer Zeugenaussage gefunden, die Liebknecht im Februar dieses Jahres vor dem Landgerichte in Nürnberg in einem Beleidigungs-Prozesse des nationalliberalen Agitators Bruno Sparig aus Leipzig gegen den socialdemokratischen Redacteur Kienstein in Jülich abgegeben hatte. Der Privatkläger Nebel hatte gegen Liebknecht auch noch auf eine Buße von 1000 Mk. angetragen, wurde mit diesem Anspruch aber auf den civilrechtlichen Weg verwiesen.

Vom Kronprinzen wird aus dem Homburger Hofleben von einem Augenzeugen folgende Episode mitgetheilt. Im Corridor des Homburger Theaters stand fröstelnd der spanische auswärtige Minister Marquis Arriola de la Vega und wartete auf den Diener mit dem Mantel, der nicht kommen wollte. Ein hoher Offizier, der die Verlegenheit des Spaniers bemerkte, trat auf ihn zu und bot ihm in französischer Sprache seinen eigenen Paletot an; der spanische Minister, dem eine Ahnung aufstieg, mit wem er es zu thun habe, weigerte sich entschieden, den Paletot zu nehmen. Inzwischen kam der Diener des spanischen Ministers hinzu und eine Anzahl anderer Personen, die den so überaus höflichen Offizier ehrfurchtsvoll begrüßten — es war der deutsche Kronprinz.

Der dem Bundesrath zur Beschlußfassung vorliegende Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Commandit-Gesellschaften

Der Gremi von Dürenthal.

Novelle von Arthur Windler-Tannenberg.

(Fortsetzung.)

Herr von Schilfen fuhr fort: „Sein Weib, meine arme unglückliche Mutter, starb bei der Pflege des stumpfsinnigen Gatten, fremde Leute zogen mich auf, fremde Hände reichten mir die enthüllenden Dokumente aus dem Nachlaß meines Vaters, der ungetröstet, unbeweiht — im Irrenhause gestorben! — Hier sind — er hatte mit zitternder Hand aus der Brusttasche seines Rockes ein versiegeltes Päckchen genommen — „die amtlich beglaubigten Gesandnisse meines Vaters, dessen letzte Stunde Gott aufhellte zu dieser süßenden, gesegneten That.“

Belebende Hände reichten die Papiere, belebende Hände griffen danach —

Der blasse Jüngling stand da, gebrochen, erschüttert und doch so weisevoll froh und leicht.

„Ich bin selbst gekommen — um zu fragen, zu flehen um Vergebung für den theuren Todten. Gnade, Vergebung dem Andenken eines Dulders, der siebenfachen Tod erlitt für den einen, den er im Sklavenbanne seine Jähzorn in seine Brust gesandt hat, der schwerer büßte, als Menschen strafen können mit ihrem irdischen Gericht!“

Die Dämmerung war herabgesunken, im Zimmer war's tobtentstille, geisterhaft hallte der regelmäßige Schlag einer Wanduhr dazwischen.

Stumm wie im Gebet stand Gerhard und am Tisch wieder auf den Sessel zurückgelehnt, zwischen den gefalteten Händen das unerbrochene Packet, saß Ulrich von Schütz, auf der Eisenplatte des Tisches lag der eine Arm gestützt und darüber geneigt, tief herab das härtige Haupt. Der Sieger über alle Unbill eines verfehlten Daseins, der Dulder einer schweren fremden Schuld weinte Thränen des Mitleides um seinen Beleidiger.

Priesterwort und Orgelklang, wie arm steht ihr neben der Größe eines solchen Augenblicks.

Es war lange still geblieben, da schritt Gerhard zu dem erschütterten Manne.

„Sie haben vergeben, Gott lohne es Ihnen.“

Ulrich richtete sich empor: „Ja, mein armer junger Freund!“

Sie hatten sich die Hände gereicht. Wehmüthig gab Gerhard zurück:

„Freund! In Ihrem Munde ein Wort voll Größe und Adel in meinem Ohr —“

„Ein willkommener Laut, darf ich's hoffen?“ fiel der Major herzlich ein. Der junge Mann stand noch immer befangen von dem Eindruck des Kontrastes. Was hatte er erwartet und was gefunden!

Der Major ehrte sein Versinken und fuhr mit inniger Wärme fort:

„Herr von Schilfen, scheine ich ein Mann, der nach süßen Schmeicheln lüftet? Habe ich bisher gefragt, ob man mich lobte oder schalt, ob man mich liebte oder haßte? Ich bin meinen Weg gegangen, so einjam wie ich mußte? Nein! Wie ich wollte! Meine Freundschaft hätte befehdet, und ich wünschte durch sie zu ehren, wie ein Menschenherz das andere ehrt, wenn es sich ihm aufschließt in vollem ganzem Vertrauen.“

„Wie waren Sie so würdig des besten Herzens,“ be-theuerte der neugewonnene junge Freund.

„Ich dürfte nach einem Herzen,“ fiel Ulrich ein, „in mir ist Manches gebrochen und erloschen, mein Stolz nicht! Und nicht aus dem schmählichen, wetterwendischen Haufen heraus möchte ich die Brust wählen, der ich vertrauen. Seien Sie zuerst gerecht gegen sich selbst und dann gegen mich. Ich habe nicht gelernt, mich loben zu lassen, und habe verlernt, Andern Weisheit zu streuen, aber ehrlich und kurz: Zwischen Ihrem armen Vater und mir hat ein furchtbares Schicksal gerichtet — und gesüht!“

„Das sei vorüber, ich stehe dem Sohne Aug' in Aug' und

frage, ist es das schlechteste, unwertheteste Zeichen der vollen Veröhnung, wenn ich ihn bitte: mein Freund zu sein?“

Wieder hatte er Gerhard's Hand ergriffen und herzlich fest gehalten: „Was Sie selbst thaten, ist Ihr Richterspruch, nicht was der Jungeneifer pharisaischen Dünkels an Ihren Namen knüpft. Und was Sie thaten, legt den Wunsch auf meine Lippe: Gerhard, Deine Hand, Dein Herz.“

Der starke Mann hatte dem Jüngling die Arme geöffnet und umfing ihn schirmend wie ein Vater seinen Sohn. Jener aber fühlte sich so heimisch hier und entlastet; jetzt mochte die Welt den Stab brechen über ihn, an dieses große herrliche Herz hatte er sich einen Anspruch errungen durch seine eigene selbstlos gute That.

Fern im Westen lösch das letzte Sonnengold aus, es war ganz dunkel geworden. Jetzt öffnete sich die Thür und Hartmann trat ein mit einer großen altmodisch geformten aber hellleuchtenden Lampe.

„Der Kutscher des fremden Herrn läßt fragen, was über die Rückfahrt befohlen wird,“ sagte der alte Diener, indem er wieder straff militärisch vor seinen Herrn trat, als wünsche er zu zeigen, wie wenig jeder Andere für ihn existire.

Gerhard wollte trotzdem dazwischen treten, als der Major ihm das Wort abschnitt mit der Frage:

„Gast Du Frachtgut in der Stadt zurückgelassen?“

„Gewiß, im Hotel zum Adler.“

Ulrich wandte sich sofort wieder an seinen Diener, der mit sprachlosem Staunen das trauliche Du seines Herrn zu dem Fremden vernommen hatte, und sagte kurz: „Der Wagen fährt leer zurück. Beate trifft Anstalt für die Aufnahme eines Gastes.“

Die Befehle waren militärisch kurz, die Antwort war es auch.

„Zu Befehl, Herr Major.“ Der Alte machte Nirrend Kehrt und verließ das Zimmer.

„Aber,“ begann Gerhard von Schilfen, ohne wieder zu weiterem Einspruch zu kommen, denn der Major erklärte mit einem Nachklinge seiner befehlsgewandten Entschiedenheit:

auf Aktien und die Aktien-Gesellschaften, wird nebst Begründung und Anlagen in vollem Umfange demnächst im Wege des Buchhandels veröffentlicht werden. — Aus dem von der „N. A. Ztg.“ im Auszuge mitgetheilten Inhalt des ersten Abschnitts, der die Aktien-Gesellschaften betreffenden Bestimmungen (Art. 207 bis 215) erwähnen wir das Folgende: Stamm-Aktien müssen über mindestens 1000 Mark, Inhaber-Aktien über mindestens 5000 Mark lauten. Ueber den Abschluß des Gesellschafts-Vertrages und die in demselben einzelnen Actionären ausbedungenen Vortheile (Gründer-Rechte), sowie über die von einzelnen Actionären nicht in baarem Gelde gemachten Einlagen greifen gleichartige Bestimmungen Platz, wie in dem entsprechenden Abschnitt über die Com-mandit-Gesellschaft auf Aktien enthalten sind.

Marine.

Kiel, 6. Okt. Die Panzerkorvette „Deutschland“, das Kanonenboot „Cyclop“ und Torpedoboot „Kühn“ wurden heute Nachmittag außer Dienst gestellt. — Briefsendungen für die Corvette „Prinz Albrecht“ und Kanb. „Nautilus“ sind bis auf Weiteres nach Kiel, für die Corvette „Sophie“ und die Torpedoboot „Tapfer“ und „Sicher“ nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

— Für das im nächsten Frühjahr in Kiel zusammen-tretende Panzergeschwader, bestehend aus den Panzerausfall-corvetten „Sachsen“, „Bayern“, „Württemberg“ und „Baden“, wird in wohlunterrichteten Kreisen der von seinem Commando in Ostasien zurückgekehrte Contreadmiral v. Blanc als Geschwaderchef bezeichnet, während die in Dienst zu stellenden fünf Panzerkanonenboote, von denen vier in sich selbst ein Geschwader bilden werden, dem Commando des Kapitäns z. S. Grafen v. Hade als Geschwaderchef unterstellt werden sollen. Zu den Geschwadern stoßen ferner der Stahlschiffe „Blitz“ und „Stahlschiff“ „Pfeil“. — Bei den letzten Geschwaderübungen hat es sich herausgestellt, daß trotz der elektrischen Beleuchtung die Annäherung der Torpedoböte gegen die Panzerschiffe un-bemerkt aller Aufmerksamkeit ungeachtet geschehen konnte, welche jedesmal durch Abbrennen von Raketen auf den Torpedoböten den Schiffen signalisirt wurde; um diesem Uebelstande vorzu-beugen, soll nun die Anzahl der elektrischen Lampen vermehrt und ihre Intensität verstärkt werden, und zwar derart, daß die Summe aller erzeugten Lichtkegel den ganzen Horizont ausfüllt. Eine bedeutende Vermehrung, und zwar bis auf die Zahl 40, ist eine beschlossene Sache; die Unterhandlungen mit gewissen bewährten Etablissements sind bereits eingeleitet. — Für die Schiffsbangesellschaft „Germania“ mit der Werft in Gaarden haben sich die pecuniären Verhältnisse nunmehr durchaus gut gestaltet und wir können mit Zuversicht der Zeit entgegengehen, wo dieses Institut, bekannt durch eine Reihe von erbauten hochgelegenen Kriegsschiffen, zur alten Thätigkeit zurückkehren wird. (Wes.-Ztg.)

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 8. Okt. Hr. Pastor Jligens in Bant übersandte uns am 5. d. M. folgende Entgegnung:

Ihr Blatt brachte am Freitag Abend einen gegen Herrn Vicar Meistermann und mich gerichteten Artikel. Zudem ich über die in demselben mir zugefügten persönlichen Kränkungen hinweggehe, möchte ich mir erlauben, aus der Menge un-wahrer oder entstellter Thatsachen nur jene, welche mir die wichtigeren zu sein scheinen, sachlich richtig zu stellen, wobei ich bemerke, daß ich die folgenden Erklärungen nur für meine Person abgeben kann, da Herr Vicar Meistermann seit Sonn-abend verreckt ist.

1) Ich habe den von Ihnen reproducirten Artikel dem Westfälischen Merkur weder selbst eingesandt, noch irgend Jemanden dazu beauftragt.

2) Ich habe den erwähnten katholischen Familienvater in Belfort weder mit Excommunication bedroht, noch das Anathema über ihn ausgesprochen. Ich konnte das nicht einmal, weil ich dazu gar keine Befugniß habe.

3) Es ist nicht wahr, daß ich „einer Braut, deren Bräutigam katholisch, die entsetzlichen Folgen einer Misch-Ehe so anschaulich zu machen wußte, daß sie sich — um die eheliche Verbindung nicht unmöglich zu machen — ge-zwungen sieht, zum Katholicismus überzutreten.“

„Kein aber, Du bist mein Gast, bis Du in Deine neue Heimath zurückkehrst“ —

„Der nächste Dampfer geht in 12 Tagen,“ warf Ger-hard ein.

— Sind diese Dokumente hier verschlossen?“

Gerhard schrak auf. „Du wolltest eine Stunde länger —?“

„Laß, ich will's! Es ist das die Morgengabe für diese junge Freundschaft. Muß mich auch erst vertraut machen mit all' den neuen Gedanken eines umgestalteten Lebens.“

„Nimmermehr! Es darf nicht sein um meinetwillen,“

erklärte Gerhard mit Entschiedenheit; sanft lächelnd aber sagte der Major:

„Still, Du rasche stürmische Gast. Wer sagt Dir, um weßwillen ich's thue? Wer versichert Dich, daß es nicht ein Ritzel der Eitelkeit ist, dem ich folge? Waffenlos stand ich unter dem Banne der Schuld zwanzig Jahr und mußte schweigen. O es ist ein süßer Reiz, diese sieghafte Wehr zur Hand seine eigene Größe liebäugelnd zu bewundern und auch jetzt zu schweigen, da die Unschuld in Donnern zu reden wußte! Wenn ich vor sie träte! —!“

Er hielt erschrocken inne. „Nein nicht vor sie. Ich bin entsetzt, sie ist es nicht. Wie verblaßt der Stolz dieser Unschuld! Gerhard, erzählen diese Blätter auch von Jenny von Buchenholm?“

„Nein, Ulrich.“

„Dann komm, ich will die Hälfte aller Last, welche Dich drückt, von Deinem Herzen nehmen. Ich habe nicht schuldlos gelitten und Du sollst, Du mußt es wissen.“

Wieder saßen die beiden neuen Freunde einander gegen-über und der Major schüttelte alle süße und wehe Erinnerung aus seinem theilnahmehelnden Herzen. Ohne Selbstschönung oder Eitelkeit gedachte er jener unseligen Stunde in Buchen-holm. —

„Im Herzen ihr Bild war ich hinausgezogen, getrieben von einer unklaren thatendürstenden Schwärmerei; erster, reifer kehrte ich heim und fester denn je wurzelte in dieser Brust der süße selige Gedanke an Jenny von der Rassen.“

4) Die Aeußerung, daß uns „als den Geistlichen der älteren Kirchengemeinde bei Einweihung des neuen Fried-hofes der Vortritt gebühre“, ist von mir niemals gemacht Jligens, Pastor.

Ferner ist von Herrn Vicar Meistermann auf telegra-phischem Wege gestern Abend folgende Erklärung, datirt Lastrup den 7. Oktober, eingelaufen:

Erkläre hiermit, daß ich den betreffenden Artikel im Merkur weder selbst geschrieben habe, noch Jemand in irgend einer Weise dazu beauftragt. Zugleich weise ich die Anschuldigungen in Ihrem Blatte als unwahr zurück, ins-besondere die in Bezug auf die Excommunication, Conver-sion der protestantischen Braut und Einweihung des Fried-hofes. Auf Grund des Preßgesetzes bitte ich um Aufnahme dieser Berichtigung.

Vicar Meistermann.

Nach dem Inhalt der vorstehenden Erklärungen hätte sich also das Tageblatt eines überaus leichtfertigen, geradezu frevelhaften Angriffes auf jene Herren schuldig gemacht, denn mit Ausnahme ihres Agitirens gegen das Tageblatt, „weil dasselbe darauf ausgehe, den guten Frieden zwischen den christ-lichen ConfeSSIONen zu stören“, bestreiten sie ja Alles, was wir ihnen in Nr. 233 zur Last gelegt.

Zunächst machen wir darauf aufmerksam, wie aus der gleichlautenden Ablehnung beider Herren hervorzugehen scheint, daß sie ein so eigenartiges geistliches Wirken, wie wir ihnen zum Vorwurf gemacht, doch selbst für verwerflich, am hiesigen Ort mindestens für unangebracht halten müssen.

Die Herren bestreiten also ad 1, das im Westfälischen Merkur (in Münster erscheinend) enthaltene Referat aus Wil-helmshaven, betr. den Panegyritus auf den hiesigen katholischen Gesellenverein und die Klage über die infame Hezerei gegen die Katholiken Seitens des Tageblattes, wie über die Gleich-gültigkeit der hiesigen Bevölkerung gegen alle Religion, weber selbst eingesandt, noch veranlaßt zu haben. Da wir einen vollgültigen Beweis für das Gegentheil dieser Behauptung allerdings nicht beizubringen vermögen, haben wir in unserem Artikel vom 3. Oktober auch nur die Vermuthung ausge-sprochen, daß einer der beiden jungen Geistlichen der Verfasser jener Schilderung sei. Nach der ganzen Lage der Sache ist es aber Niemand anders in Wilhelmshaven-Bant zuzutrauen, mit einer ultramontanen Zeitung zu correspondiren, zum Zweck, die hiesige Bevölkerung öffentlich zu verunglimpfen, als wie den hierbei stark interessirten Geistlichen, die den Gesellenverein gegründet, der so sehr gelobt wird. Außerdem enthält der Schluß des Referats ganz dieselbe Beschuldigung, welche in einem Briefe enthalten ist, den uns die Herren bereits am 9. März d. J. zutommen ließen. Berücksichtigt man noch, daß die Herren im Münsterlande lange heimisch gewesen sind, so dürften sie mit ihrer Ablehnung der Autorschaft oder der direkten Veranlassung selbst bei Fernstehenden wenig Glück haben. Wir unsererseits glauben fest und bestimmt, daß das Referat im Merkur von Niemand anders herrührt, als einer Person, welche zur katholischen Kirche und Schule hier in nächster Beziehung steht.

Die Herren leugnen ferner den von uns aus dem Nordb. Wochenblatt reproducirten Fall ab, einen katholischen Familien-vater in Belfort mit Excommunication, insbesondere Aus-schließung von der Beichte, bedroht zu haben, weil er seine Kinder nicht aus der anerkannt guten Schule zu Belfort herausnehmen wollte. Dem bezüglichlichen, vom Nordb. Wchbl. schon im Mai veröffentlichten Sachverhalt ist kein Dementi gefolgt.

Wir können nun heute hinzufügen, daß der betr. katho-l. Familienvater, der Maler K. in Belfort, ebenso wie seine Frau und ein Verwandter (beide letztere als Ohrenzeugen), jederzeit bereit sind, vor Gericht eidlich die Wahrheit der gemach-ten Angaben zu bestätigen. Herr K. autorisirte uns übrigens, wenn nöthig, seinen Namen öffentlich zu nennen, da er gewillt ist, ev. auch öffentlich gegen die Herren aufzutreten.

Gesamten wie im vorstehenden Fall, haben die Herren Glück mit ihrer Ablehnung der übrigen von uns mitgetheilten Thatsachen. Wenn wir auch aus leicht erklärlichen Gründen es vermeiden, mit Namen öffentlich hervorzutreten, so halten wir doch unsere Angaben völlig aufrecht und sind bereit, vor Gericht den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Als ich an jenem Tage im Taumel von Selbstverachtung und Verzweiflung hinausstürmte in den Wald, war mir nur eines klar, die grenzenlose Größe meines Elends. Wo ich umhergeirrt und wie lange, wußte ich nicht zu sagen, so notp-einlich man mich bald danach fragte. Es war mir nur erinnerlich, daß ein rasendes Wetter mit Schloßen, Regen und Sturm, mit Donner und Blitz über meinem fiebernden Kopfe hingetost war und wie ich eine trostige Freude empfunden über die prächtige Harmonie der Welt da draußen mit der in mei-nem Innern.

Was nun werden sollte? Ich hatte mir noch keine Rechens-chaft gegeben, als ich durchnäht und todtnübe mit dämmern-der Nacht, wie zufällig, instinktiv nach hier zurückwand und meine arme theure Mutter in tödlicher Angst um mich, nicht zu beruhigen, nicht aufzuklären vermochte. Ein Rückfall für mich, den kaum Genesenen, war zu erwarten, ach so gut wollte es damals mein Schicksal nicht —!

Ich glaube, man sagte es mir nicht einmal, daß spät am selbigen Abend ein reitender Bote bei uns nach dem Baron von Buchenholm gefordert hatte; wozu auch, ich, der selbst eben erst Heimgekehrte, konnte ja keine Auskunft wissen. In wilben Selbstvorwürfen verbrachte ich die Nacht, als der Morgen graute, war ich entschlossen, meinem treulos verrathenen Freunde die Wahl zu lassen, ob er mich würdig für's Tollhaus oder einer Gnadenkugel halten wollte. Ich selbst hätte ihm das Letztere abbiten mögen, niemals aber die Waffe gegen seine Brust gewandt.

Ich kam nicht mehr dazu. Eilig genug erschienen Man-datire des Kriminalgerichts und zugleich mit meiner Ver-haftung erfuhr ich Richard's Tod. Erst bäumte sich wohl ein Etwas empor wider die Schmach eines solchen Verdictes, Gerhard, als ich aber vernahm, daß ich auf Jenny's bestimmte Anklage hin die Ketten trug, war ich's zufrieden, so oder so, ich süßte meine Schuld und sie wollte es ja! — Sieh, solch' egoistische Narren sind wir Menschen in jugendlicher Raserei eines unzurechnungsfähigen Herzens. Wäre meine Mutter nicht gewesen, ich hätte vielleicht den Kopf auf den Block ge-

Das öffentliche Auftreten gegen das intolerante Wirken der Herren Jligens und Meistermann (der letztgenannte junge Mann soll sich darin ganz besonders hervorthun) hat außer-ordentlich zahlreiche schriftliche und mündliche Zustimmungs-erklärungen an uns herbeigeführt; darunter befinden sich nicht wenige, welche von verständigen Katholiken herrühren, die ihren Geistlichen also in der Sache kein Recht geben können. Eine besonders charakteristische Aeußerung lautete: „Sie wählen wie die Maulwürfe, denn es ist ein öffentliches Geheimniß, daß gegenwärtig mehrere Frauen in Vorbereitung begriffen sind, zur kath. Religion überzutreten.“

Unter Anderem wurden wir auch darauf aufmerksam ge-macht, daß es mit der hiesigen katholischen Schule eine ganz eigenartige Bewandniß habe. Es schwebt bezüglich derselben Alles im Dunkeln; sie entbehrt der staatlichen Aufsicht und Niemand kennt den Schulvorstand, die Mitglieder des Schul-ausschusses wie den Schulgelberheber. Es sind dies Zustände, denen die oldenburgische Regierung ihre ernstliche Aufmerksam-keit widmen sollte.

Andererseits hörten wir in Belfort lebhaftest Klagen darüber führen, daß evangelische Familienväter sich haben be-reit finden lassen, ihre Kinder aus der dortigen Schule heraus-zunehmen und in die einklassige katholische Schule zu schicken, lediglich aus dem Grund, um von den Schulumlagen befreit zu werden. Hiergegen müßte die Schulinspektion mit Energie einschreiten.

Außerdem wollen wir an dieser Stelle noch Antwort er-theilen auf eine an uns gelangte Anfrage, betr. die Wirkam-keit des von den jetzt functionirenden Geistlichen gegründeten katholischen Gesellenvereins, dessen Bedeutung in religiöser Hin-sicht laut dem Referat im Westf. Merkur eine so große sein soll. In die Öffentlichkeit ist der Verein nur zweimal ge-treten und zwar jedesmal mit einer Theatervorstellung gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes, entweder erhoben durch vorher gelöste Billets oder Entrichtung der 50 Pf. an der Kasse. Es ist dies natürlich ganz ungeeignet, denn der kath. Gesellen-verein besitzt keine Concession zum Theaterspielen und hat die sehr bedeutenden Reineinnahmen nicht zu vorher bekannt ge-machten wohltätigen Zwecken verwandt; wenigstens kann die Anschaffung einer Fahne für 300 Mark nicht als solcher an-gesehen werden. Ueber das sonstige Wirken des Vereins ist uns absolut nichts bekannt.

Schließlich bitten wir Alle, welche sich in Zukunft durch nicht zu rechtfertigende Ansprüche beider Herren beschwerf finden sollten, uns den Sachverhalt zum weiteren Vorfors- mitzutheilen; denn es gilt, den Herren den Beweis zu liefern, daß die Bevölkerung von Belfort intelligent und aufgeklärt genug ist, ihnen keinen bearbeitungsfähigen Boden für ihre Propagandamacherei finden zu lassen.

* Wilhelmshaven, 8. Okt. Gestern fand das Schluß-schießen des Wilhelmshavener Schützen-Vereins statt, dem Abends im Hotel Prinz Heinrich gemeinschaftliche Tafel und ein Tanz-tränzchen folgte. Das Fest am Abend war sehr gut besucht und die Stimmung vortrefflich. Mit den verabreichten Speisen sind die Gäste durchaus zufrieden gewesen.

* Wilhelmshaven, 8. Okt. Der Kaisersaal war zur gestrigen Theatervorstellung auf allen Plätzen von Zuschauern überfüllt. Die zur Aufführung gelangte Posse „Müller und Schulte“ von Salinger ward gut durchgeführt und erntete das Spiel der Hauptdarsteller lebhaftesten Beifall. Das am Schluß vorgeführte lebende Bild „Das Nationaldenkmal auf dem Niederwald“ war ganz brillant und wurde günstig beur-theilt. — Morgen Dienstag kommt das reizende Lustspiel von Angely „Von sieben die Hässlichste“ zur Aufführung. Die Hauptrollen desselben werden sich in den Händen der besten Kräfte des Personals befinden, welches — wie schon genug-sam erwiesen — im Lustspiel ganz hervorragendes zu leisten im Stande ist. Wir wünschen der trefflichen Direction auch einen guten, ermutigenden Besuch der Vorstellungen in der Woche.

Wilhelmshaven. Auf Allerhöchsten Befehl ist Seitens des königl. Kriegsministeriums über das Kantinenwesen bei den Truppen Nachstehendes bestimmt worden: Die Kantinen sind Privateinrichtungen der Truppen und haben den Zweck, nur den Angehörigen des Heeres gegen sofortige Bezahlung die gewöhnlichen Lebensbedürfnisse und Gebrauchsgegenstände

legt, freudig bekannt, was Jenny forderte, und wäre im fana-tischen Rausche eines Janitscharen schmachvoll in den Tod gegangen.

Arme Mutter. Arme Mütter alle, die die Söhne ihres Herzens großziehen, um sich um fremde Frauengunst verrathen zu finden.

Was soll's des Langen — man stellte mich vor die Ge-schworenen. Jenny selbst war die Hauptzeugin meiner Schuld und so oft ich mir's gelobt hatte, um meiner Mutter willen für meine Unschuld zu kämpfen, ihr gegenüber vermochte ich's nicht, war ich ja gebrandmarkt mit der schwersten und unlös-barsten Schuld, die ich süßnen wollte, wie immer das geschehe.

Sechs Stimmen gegen sechs fiel das Verdict, was Alles die Rache eines Weibes hervorgefucht hatte zu tödlicher Waffe wider mich, ganz hatte es doch nicht genügt. Ich ward frei aus Mangel der Beweise. Kennst Du die feige Lüge von der Stimme des Volkes, die die Stimme Gottes heißt? Sie übernahm das halb fertige Werk der Rache.

Jenny's Vater war General; das Offizierkorps stieß mich aus, kein ehrlicher Mann betrat meine Schwelle. Aus Mangel der Beweise für meine Schuld öffnete sich der Kerker, aus Mangel der Beweise für meine Unschuld nahm mich Acht und Bann meiner Mitwelt auf.

Erlebe nicht, Freund. Das ist nicht die Sünde Deines Vaters. Ich süßte die eigene. So nur habe ich hier in meiner Brust die Absolution gefunden, im Frieden meiner Einsamkeit, in der Schmach meiner Verbannung, so wurde geführt, was ich verschuldet, so wurde ich wieder frei und rein vor der strengen Stimme meines Gewissens. Es war gut so, mußte so sein. —

Tief in die Nacht noch flimmerte Lichtschein durch die Fenster hinaus in den dunkeln Garten, auf Rosenbüsche, die sanft im Winde wogten. Dann, der Gast war zur Ruhe gegangen, aber trat der Major noch einmal an die Brustung.

(Fortsetzung folgt.)

in bester Beschaffenheit und zu den billigsten Preisen zu liefern. Der Vertrieb anderweitiger Waaren ist unzulässig, auch das Niederlegen im Kantinenlokal nicht gestattet. Die Kantinen können selbst bewirtschaftet oder verpachtet werden, die Entscheidung hierüber steht dem Truppencommandeur zu. Unter seiner oberen Leitung und Aufsicht stehen auch die Kantinen mit Selbstbewirtschaftung, die Führung des speziellen Verwaltungsgeschäfts kann einer besonderen Commission übertragen werden. Für Verluste der Kantine ist derjenige, welchen hierbei ein vertretbares Verschulden trifft, haftbar; trifft Niemand ein Verschulden oder ist der Haftpflichtige zahlungsunfähig, so tritt das Kantinenvermögen ein. Als leitende Norm ist festzustellen, daß diejenige Kantine ihrer Aufgabe am vollkommensten entspricht, welche bei und in Erfüllung ihres Zweckes möglichst geringe Ueberschüsse liefert. Die Ueberschüsse haben in Rücksicht auf vorbezeichnete Haftbarkeit des Kantinenvermögens und auf etwa anderweite Bedarfssälle zunächst zur Bildung eines angemessenen Reservefonds zu dienen, die dann noch verbleibenden Ueberschüsse sind im ausschließlichen Interesse der Unteroffiziere und Mannschaften zu verwenden, so daß sie möglichst direkt und gleichmäßig wieder den Beteiligten zu Gute kommen. Die alljährliche Vertheilung der Ueberschüsse bis zur Entlassung der Reserve erscheint daher am zweckmäßigsten. Bei Verpachtung der Kantine hat der Commandeur des Truppenheils dafür zu sorgen, daß der Pächter den abzuschließenden Contract und im Besonderen die vereinbarten Preisfestsetzungen genau einhält. Zur speziellen Ueberwachung des Kantinenbetriebes kann eine Aufsichtscommission ernannt werden. Die Verwendung der Pachtgelder hat ebenso zu erfolgen, wie die der Ueberschüsse bei eigenem Betrieb. Mannschaften des aktiven Dienststandes und Deconomen von Offizier-Speiseanstalten sind als Pächter ausgeschlossen.

Wilhelmshaven. Die dem Arbeitgeber durch § 120 der Gewerbeordnung auferlegte Verpflichtung, Einrichtungen herzustellen und zu unterhalten, welche mit Rücksicht auf die besondere Beschaffenheit des Gewerbebetriebes und der Betriebsstätte zu thunlichster Sicherheit gegen Gefahr für Leben und Gesundheit nothwendig sind, beschränkt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenat, vom 7. Juli d. J., die Pflicht des Arbeitgebers keineswegs auf solche Einrichtungen, welche unter Voraussetzung, daß die Arbeiter selbst mit voller Umsicht für die Erhaltung von Leib und Seele Sorge tragen, die erforderliche Sicherheit gewähren; vielmehr ist davon auszugehen, daß der Arbeitgeber die Unachtsamkeit und Unbesonnenheit der Arbeiter, wie sie erfahrungsmäßig häufig vorkommen, bei den ihm obliegenden Einrichtungen mit in Rechnung zu ziehen hat.

Velfort, 8. Oktbr. Seit einigen Sonntagen wird des Nachmittags von 2—3 Uhr in der ersten Klasse des hiesigen Schulgebäudes Gottesdienst von den evangelischen Geistlichen in Ruende abgehalten und findet diese Einrichtung den ungetheilten Beifall der lutherischen Bevölkerung. Der Besuch ist, obgleich die Einrichtung noch nicht genügend bekannt ist, schon jetzt ein befriedigender zu nennen. Besonders wird für den Winter die Nachmittagspredigt sich einer starken Theilnahme erfreuen. — Unser Gemeinderath wird heute Abend im Saale des Herrn Brummund eine Sitzung abhalten.

Aus der Umgegend und der Provinz.

F. Neustadt-Gödens. In heiterster Stimmung verließ ein Mann aus Dylhausen den am Donnerstag abgehaltenen Horster Markt. Scheinbar hatte der Markt auf den Besucher sowie namentlich auf dessen Peitsche seine unverkennbaren Spuren eingebrückt und so wurde Horsten im schnellsten Trabe verlassen. Anfangs ging die Fahrt gut, bis der Koffen mit seinem Fußtritt in der Nähe von „Hohemay“ mit einem ihm begegnenden Sandwagen in Collision gerieth und seinem Wagen einen kleinen Schaden zuzog. Der Marktbefucher gerieth natürlicher Weise in Folge dieses unangenehmen Zwischenfalles in einen nicht geringen Zorn, welchem er dadurch Ausdruck verlieh, daß er dem Kutscher des Sandwagens einige Ohrfeigen applicirte, unter deren Einflusse sich dieser zur Leistung eines Schadenersatzes in Höhe von 4 Mark herbeiließ.

Seagwarden. Der hier stattgefundenen Stierkörung waren 10 Stiere zugeführt. Hiervon wurden 3 Stiere einstimmig und 5 mit Stimmenmehrheit angefohrt. Von diesen angefohrten Stieren ist ein Stier zur Prämien-Concurrenz ausgesetzt. 2 Stiere sind abgefohrt. Ferner sind 24 Kühe und Quenen vorgeführt und in das Zeevlandische Heerdbuch eingetragen worden. Die vorgeführten Kühe und Quenen sind fast sämtlich als Pracht-Exemplare zu betrachten. In Sachen der Viehzucht ist nur zu beklagen, daß den Stieren nicht mehr Aufmerksamkeit zugelenkt wird und die besten Exemplare stets nach dem Auslande verkauft werden.

C. Varel, 8. Oktbr. Noch immer sind in unserer Stadt in vielen Familien Kinder am Scharlach erkrankt, auch an verschiedenen Orten der Landgemeinde tritt die Krankheit jetzt häufiger auf, leider auch hin und wieder mit tödtlichem Ausgang. In einzelnen Fällen sind auch Erwachsene davon heimgefuht. — Wir befinden uns mitten in den Freuden des Kramersmarktes. Obgleich eigentlich der Markt erst offiziell am Montag beginnt, entwickelte sich schon am Sonntag Nachmittags, vom schönsten Herbstwetter begünstigt, auf dem Schloßplatz ein reges Leben und Treiben. Sehr zahlreich vertretene Drehorgeln erklangen bereits, drei Caroussells, ein Luft- und ein Velocipeden-Caroussell begannen ihre Thätigkeit, auch der erschiene Circus sowie andere Schaubuden wetteiferten mit bekannter Zungenfertigkeit das Publikum anzulocken. Bubbe's mechanisch-optisches Theater wird erst heute eröffnet. Die verschiedenen Concertgesellschaften wurden, weil das Publikum noch drei Abende vor sich hat, noch nicht besonders durch Besuch erfreut, doch wird derselbe wohl an den folgenden Abenden nicht ausbleiben. Der Glanzpunkt des Marktes wird jedenfalls, wie immer, der morgen in Kunde's Hotel stattfindende Deconomen-Ball sein.

Delmenhorst, 4. Okt. Am Dienstag hat eine Versammlung in Sachen der Lutherfeier stattgefunden. Als feststehend kann vom „Kreisl.“ mitgetheilt werden, daß am Vorabend ein Fackelzug stattfinden wird; am Sonntag Morgen Festgottesdienst, Nachmittags auf dem Schützenhofe öffentliche Schulfest und Abends daselbst Feier der Erwachsenen. Die Abendfeier dürfte namentlich in Gesangsvorträgen, Ansprachen und in einem Commers bestehen. Den Schülern wird zum Andenken an die Feier ein mit Illustrationen versehenes Lutherbüchlein geschenkt werden. Man wünscht zur Deckung der nicht unbeträchtlichen Kosten auf öffentliche Kassen nicht zurück zu greifen, sondern erwartet zuversichtlich, daß bei diesem hervorragenden Feste der lutherischen Kirche die Opferwilligkeit der Einwohnerchaft hinreichen wird, um sämtliche Kosten auf dem Wege freiwilliger Zeichnungen zu decken.

Enden, 3. Okt. Angesichts der bevorstehenden Lutherfeier werden in der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde Melodien zu verschiedenen Gelegenheiten Luthers und der Reformationszeit neu eingeübt werden. Bisher konnten diese großartigen Gesänge, bei denen Text und Melodie innig verschlungen ist, häufig nicht angestimmt werden, weil die Melodien nicht zu den gewöhnlichen, für eine ganze Reihe von Liedern wiederkehrenden gehören. Die Folge ist, daß die Gesänge vielen allmählig ganz fremd werden, da sie am wenigsten beim bloßen Lesen aus dem Gesangsbuch gebührend gewürdigt werden können. Bei gutem Willen aller einigermaßen zum Singen Befähigten wird sich aber leicht erreichen lassen, daß diese Schätze der Gemeinde neu aufgeschlossen werden. Es wird daher mit Zuversicht erwartet, daß viele sich zu den Übungen einfinden werden, und daß jeder im Kreise seiner Bekannten dazu mitwirkt. Besonderer musikalischer Bildung bedarf es dazu nicht, da es sich einfach um den Gemeindefang handelt.

Lehe, 4. Okt. In der Geste ist am 19. September die Leiche eines neugeborenen Kindes vorgefunden worden. Die spätere Section hat ergeben, daß das Kind gelebt hat und aller Wahrheitsliebe nach gewaltam getödtet worden ist. Die Staatsanwaltschaft fordert alle Diejenigen, welche über die Mutter des Kindes oder sonst Angaben machen können, die zur Ermittlung des Thatbestandes dienen, auf, solche bei der Polizeibehörde zu machen. Die Leiche war in einen graulichen Papp gewickelt, welcher bei dem hiesigen Amtsgericht zur Recognition ausliegt. (Prov.-B.)

Vermischtes.

— Der Selbstmord der siebzehnjährigen Tochter eines Generals in Schweidnitz hat große Theilnahme in weiten Kreisen erregt. Das beklagenswerthe Mädchen ließ sich von dem nach Reichenbach abgehenden Eisenbahnzuge überfahren. Der Körper wurde gräßlich verstümmelt, doch starb die Unglückliche erst nach stundenlangem Leiden.

— Ueber die vulkanische Eruption in Java berichtet der Capitän des am 10. September von Singapore in Mauritius angekommenen englischen Dampfers „Annerley“ in einem Briefe an seine Heber: Am 27. August und etwa 24 Stunden vorher hatten wir eigenthümliches Wetter gehabt, aber am genannten Tage, 10 Uhr Morgens, wurde es so finstern, daß wir alle Laternen anzünden mußten. Es begann Asche und Vinstein zu regnen und unser Barometer stieg und fiel in der Minute $\frac{1}{10}$ eines Zolles. . . . Gegen Abend war der Wind erstorben und der Aschenregen hatte aufgehört, allein es war völlige Nacht. Als wir uns am 28. der Gundastraße näherten, dampften wir durch eine See von Vinstein und Trümmer aller Arten. Ein Sturm oder eine Fluthwelle hatte die Küste bestrichen und alles vor sich her getrieben. Anger

und sein Leuchtturm waren verschwunden, nur ein kleiner Theil des Fundaments des letzteren war stehen geblieben. Die ganze Küste rechts bis zum Vorgebirge von Java war weggespült und es war schwer, die Raps auf unserem Wege zu unterscheiden und noch schwerer zu glauben, daß es die Küste von Java sei, so gewaltig war die bewirkte Veränderung.“

— **Rüdesheim, 5. Okt.** Ueber den Consum deutscher Schaumweine während des Festes auf dem Niederwald wird uns berichtet. So wie der Kaiser sich im Pavillon am Rhein auch den deutschen moussirenden Wein diesmal einen rothen, munden ließ, so wurde, wo man Schaumwein genoß, meist nur deutscher Schaumwein getrunken. Immer mehr bricht er sich selbst Bahn gegen den französischen Champagner, und bies mit Recht; denn Geschmack und Feinheit der Weine, die zu seiner Herstellung verwandt werden, lassen den französischen Schaumweinen nichts mehr nach. Und warum auch nicht? Ist doch auch die Fabrikation dieselbe und die Behandlung in unseren deutschen Schaumweinfabriken auch dieselbe; warum sollten wir Deutsche erstens so hohe Preise für die französischen Schaumweine weiter zahlen und dazu noch oft solche trinken, deren Trauben am Rhein und in seinen Nebenthälern gewachsen sind!

— Fast sämtliche Decorationsgegenstände, Flaggen, Illuminationen u. s. w., sowohl für Rüdesheim, wie für die Decorationen auf dem Niederwald, die beiden Kaiserpavillons, die 30 Rheindampfschiffe, und für die Villenbesitzer des Rheingaus entstammen den Ateliers der Bonner Fahnenfabrik in Bonn, deren Leiter, Vertreter und Pyrotechniker auch in Homburg, Wiesbaden und Frankfurt Erstaunliches geleistet haben, was an dieser Stelle besonders erwähnt zu werden verdient. Die Fabrik hat der Stadt Rüdesheim eine prächtige Fahne zum Andenken an die Nationalfeier als Geschenk überreicht. Die Fahne zeigt das von Weintrauben umkränzte Rüdesheimer Stadtwappen und soll am 28. September jeden Jahres in feierlichem Zuge um das Denkmal getragen werden.

— Ein spätes Opfer des Krieges 1870 bis 71. Eduard Jante erhielt während des französischen Krieges einen Schuß in die Brust; die Wunde wurde geheilt aber die Kugel konnte nicht entfernt werden. Nach dem Kriege trat J. bei der Polizeibehörde in Danzig als Schutzmann ein und während dieser zwölf Jahre hat derselbe seinen Dienst verrichtet, ohne irgend welche Beschwerden zu erleiden. Die Kugel hat sich vermulich nach und nach einen Weg in die Nähe des Herzens gebahnt, wodurch J. seit einigen Tagen an schweren Herzflemmungen erkrankte. Am dritten Oktober ist derselbe verstorben.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 28. September bis 4. Oktober 1883.

Gebohren: Ein Sohn: Dem Depot-Vicefeldwebel in der Kaiserlichen Marine J. R. A. Brand, dem Former J. R. F. Springer, dem Teller A. R. R. Brüllsch, dem Magazin-Ausgeber J. G. Karsbutter ein Zwillingsspaar (2 Söhne). Eine Tochter: Dem Kassenbeamten der Kaiserlichen Werft J. H. A. Behrens.

Aufgehoben: Der Arbeiter J. W. Pöbber zu Wilhelmshaven und die H. S. Sohlen zu Jever; der Maschinist in der Kaiserlichen Marine P. R. Gräfe zu Wilhelmshaven und G. A. Pippmann zu Wittweide; der Dienstknecht D. J. Koopmann zu Wilhelmshaven und die Dienstmagd A. Schöbom zu Barche, der Kurzwaarenhändler A. C. Wenning zu Oldenburg und die Dienstmagd H. M. Kleiner zu Althoff, der Seemann E. M. F. Schwarz und die Wittwe D. C. F. Giklow geb. Kötter, beide zu Stettin, der Maler A. Jäkel und die C. A. P. Kahl, beide zu Wilhelmshaven, der Arbeiter R. F. F. Schulz und die Wittwe G. W. Pfaemann geb. Cassens, beide zu Heppens, der Schiffszimmermann Ch. C. Schwarting zu Neubremen und die B. W. Dieringa zu Wilhelmshaven, der Kesselschmied C. F. L. Kießling zu Velfort und die W. D. J. Sanders zu Wilhelmshaven.

Eheschließungen: Der Bierverleger J. W. Dwillies, Wittwer und H. A. Schöbom zu Wilhelmshaven.

Gestorben: Tochter des Oberbootsmanns in der Kaiserlichen Marine R. R. Th. Frauentuch 1 M. 8 J. alt, Tochter des Schlossers A. C. R. F. Hirtig 10 M. 18 J. alt, der Arbeiter J. C. Jierich, wohnhaft zu Velfort 48 J. 8 M. 9 J. alt, Sohn des Depot-Vicefeldwebel in der Kaiserlichen Marine J. R. A. Brand 6 St. alt, Sohn des Posthilfsboten M. A. Heymer 2 M. 14 J. alt, Tochter des Handlungs C. G. Sanßen 10 M. 19 J. alt, der Schiffbauer J. von der Horst 51 J. 11 M. 18 J. alt, Sohn des Schiffszimmermanns J. G. F. Danmann 4 M. 14 J. alt.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 4 U. 59 M., Nachm. 5 U. 29 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwardehorn.

Vom 9. bis 15. Oktbr. täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwardehorn nach Wilhelmshaven.

Vom 9. bis 14. Oktbr. täglich 8 Uhr Vormittags, am 15. Oktbr. 9 Uhr Vormittags.

Für Seefahrer!

Zur Ergänzung meiner Bekanntmachung vom 17. Sept. d. J. wird mitgetheilt, daß die **Seultonne** vor dem Norddeutschen Seegat folgende Position hat:

Nördliche Breite 53° 46' 40"

Ostliche Länge 7° 5' 0"

ferner die **rothe spitze Ansegelungszone:**

Nördliche Breite 53° 44' 44"

Ostliche Länge 7° 7' 12"

Wittmund, den 28. Sept. 1883.

Der Bauath.

Taak.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß, nachdem die auf die Drehbrücke über den Ems-Jade-Kanal zu führende Deichstraße durchgezogen, der Panterweg aufgehoben ist.

Wilhelmshaven, 2. Oktbr. 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Concursverfahren über das Vermögen des abgewandten Kaufmanns **G. D. Harken** sind verschiedene Forderungen, deren gerichtliche Vertretung bei bald beendeten Concursen zu viele Zeit beanspruchen würde, zu veräußern. Reflectanten belieben sich an mich zu wenden. Wilhelmshaven.

Der Concursverwalter:

Carl Reich.

Auction.

Am

Montag,

den 15. ds. Mts.,

und an den folg. Tagen,

jedesmal

Nachmittags 2 Uhr

anfangend,

werden im **Tiesler'schen** Wirths-

haufe zur Neuender Mühlenreihe die zur Concursmasse des Kaufmanns **Carl Reich** jun. zu Sedan gehörigen Waaren, als:

allerlei Manufactur- u. Kurzwaaren, Porcellan, Steinzeug, Cigarren, Tabak, Getränke, 1 Faß Spirit, Caffee, Zucker, Thee, Käse, Speck, Graupen, Erbsen, Schmalz, Rosinen, Seife, Del, Bran u., auch verschiedene Mobilien, sowie ein Dampf-Kaffeebrenner, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch Herrn Auctionator **Cornelissen** in Neuende verkauft.

Heppens, 5. Octbr. 1883

H. Reiners,

Concursverwalter.

Verkauf.

Die Frau Wittwe des weil. Herrn **J. H. Klotter** hier selbst will wegen Aufgabe des Geschäfts ihre

sämtlichen Geräthe, worunter namentlich:

vollständige Kupferschmiede- und Klempner-Geräthschaften, sowie sämtliche Hilfsmaschinen, als Abkatzemaschine, Sent- und Walzmaschine, Kreisscheere, zwei Drehbänke, drei Blasebälge, sowie ferner: 1 eiserne Druckpumpe, 1 Windkessel, mehrere Manometer, 1 complete Zimmerdouche, 1 Badewanne, 1 Marmorplatte und was sonst noch da sein wird,

am **Mittwoch, 10. Oct. a. c.,**

Vormitt. 10 Uhr anfangend,

verkauft lassen.

Leer.

Boelsen,

Königl. Auctionator.

Verkauf.

Kraft Auftrages werde ich am

Donnerstag, 11. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr, beim Wirthshause des Hrn. **Ruper** zu Kopperhorn:

2 fast neue

Werkwagen

mit Leitern u. Dielen,

5—6000 Pfd. tragend,

öffentl. meistbietend auf Zahlungs-

frist verkauft, wozu Kaufstiebhaber

eingeladen werden.

Kuyphausen, 7. Okt. 1883.

Hedden,

Auctionator.

Lehrverträge,

passend für jedes Geschäft, empfiehlt

und hält stets Lager

Th. Süß.

Bestimmungen, betreffend die Benutzung der städtischen Leichenhalle.

Genehmigt durch Rescript der Kgl. Landdrostei zu Aurich
vom 21. Sept. 1883. Nr. 11498.

Im Einverständnis mit dem Bürgervorsteher = Collegium wird Folgendes bestimmt:

§ 1.

Zur Darbietung der Gelegenheit, Leichen aus den Wohnungen vor der Beerdigung zu entfernen, ist auf dem städtischen Friedhofe eine Leichenhalle eingerichtet worden, deren Benutzung der Bürgerchaft im Interesse der Gesundheitspflege aufs Dringendste empfohlen wird.

§ 2.

Die Leichenhalle ist für die Leichen von Angehörigen jeden Glaubensbekenntnisses bestimmt.

§ 3.

Jede Leiche kann vom Trauerhause nach der Leichenhalle übergeführt werden, sobald der vom Magistrat auszufertigende Beisetzungschein — für welchen eine Gebühr von 1,00 Mk. zu zahlen ist — erteilt worden ist. Weitere Gebühren sind nicht zu entrichten.

§ 4.

Die Leichen werden in der Leichenhalle abgesondert, jede auf einem eigenen Gestelle in gehöriger Entfernung von einander aufgebahrt. Die Aufbahrung erfolgt unter Aufsicht des Todtengräbers.

Das Schmücken der Leichen und des Lagers mit Blumen u. sowie das Aufstellen von Lichtern ist den Angehörigen überlassen.

§ 5.

Der Besuch der Leichenhalle ist den Verwandten und Freunden daselbst beigesetzter Verstorbener in soweit gestattet, als nicht besondere gesundheitspolizeiliche Rücksichten eine Einschränkung bedingen.

Wilhelmshaven, den 2. Juli 1883.

Der Magistrat.

Feldmann, G. Schneider. J. S. Meents.

Bertram Schwarzschild,
Bank-Commissions-Geschäft — **HAMBURG.**
Ankauf und Verkauf von Staatspapieren,
Actien, Prioritäten, Anlehens-Loosen u.
Geldsorten. Einlösung v. Coupons gratis.
Auskunftertheilung über Werthpapiere, Geldanlagen, so wie
über alle das Bankfach berührende Fragen.
Annahme und bestmögliche Ausführung aller
Börsenaufträge per Cassa und per Ultimo.

Frankfort's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

„OTTO's neuer Motor“
(„Patent“)
Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen, u. A.
„Goldene Staats-Medaille“ Düsseldorf 1880.
Goldene Medaille Paris 1881.
Billigste und bequemste Betriebskraft,
von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20, 25, 30, 40, 50 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig mehr als
10,000 Exemplare in Anwendung. — Geräuschloser Gang.
Zur Ausdauer geeignetster Betrieb. — Geringster Gasconsum. — Kein Heizen. — Keine
bedauerliche Wartung. — Keine Befähigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung
betriebsfähig. — Keine bedauerliche Confection. — Aufstellung in Etagen zulässig.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

Neue saure Gurken,
große Calbenfer,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt a. Schod 4 Mk.

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Feinstes hiefiges
Schmalz
pro Pfd. 60 Pf.,
Neue große
Salzgurken
pro Stück 5 Pf.,
Ostfriesischen Käse
pro Pfd. 25 Pf.,
empfiehlt
L. Bakker,
Bismarckstraße.

5. Lotterie Baden-Baden.
Ziehung 11. September.
Hauptgewinn 12 000 Mk.
Loose sind zu beziehen in der
Buchhandlung von **M. C.**
Sieffen, Altestraße 16.

An- und Verkauf von getra-
genen Kleidungsstücken, Möbeln,
Betten und Teppichen.
Frau Ruche,
Neuhappens, Krummestraße 1.

Aborte und Müllgruben
werden sauber und bei billigem
Preise gereinigt.

L. Ennen, Kopperhöfen.

Mein großes Lager von
Särgen
in allen Größen, sowie Leichen-
bekleidungsgegenstände em-
pfehle bei Bedarf.

C. C. Wehmann,
Neuhappens, Neuestraße.

Die
Antiquarienhandlung
von

M. C. Sieffen,
Altestraße 16,
kauft und verkauft Bücher, Schul-
bücher Atlanten etc.

Ein Kindermädchen
auf Tagesstunden wird sofort
gesucht. Von wem, sagt die
Expedit. d. Bl.

Reulecke's Restaurant

Königsstraße 51
empfiehlt feinen bürgerl. Mittags-
tisch, im Abonnement à 60 Pf.
Bier à Glas 10 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet
ergerst ein

R. Reulecke.

Ordere hiedurch meine
jämmtlichen Schuld-
ner aus früheren
Jahren auf, mir bis zum
20. d. Mts. Zahlung zu
leisten, widrigenfalls ich
klagbar werde.

H. D. Brockschmidt.

Die Vereinsbank in Berlin

Actien-Gesellschaft;
Grundcapital: 80 Millionen Mark; —
emittirt und vollbezahlt: 6 Millionen
Mark.

Übernimmt die Besorgung des An- und Ver-
kaufs börsennotirter Werthpapiere
zum officiellen Tagescours der
Berliner Börse,

sowie die Ausführung sonstiger bank- und
börsengeschäftlicher Ordres, insbesondere auch
die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften
zu constanten Bedingungen.

Die von der Bank in Ansaß gebrachte
Provision beträgt

ausgeschlossen ein Zehntel Prozent.

Die Einziehung von Sincoupons,
Dividendencheques und ausgelosten
Stücken, sowie die Kontrolle der Ver-
kaufungen, die Einholung neuer Coupons-
bogen wird den Kunden der Bank
kostenfrei unter Berechnung des Portos
besorgt. — Verwerthung der in fremder
Währung zahlbaren Coupons einige Zeit
vor Verfall zum jeweiligen Börsen-
Cours.

Lombard-Darlehen werden
65—85 pCt. des Courswertes auf börsen-
notirte Werthpapiere je nach Qualität der
zu beleihenden Effecten zu 5—6 1/2 pCt. per
annum franco Provision gewährt.

Bar-Depositen werden zur
Verzinsung entgegengenom-
men, es beträgt dieselbe derzeit bei 14-
tägiger Kündigung 2 pCt., bei 14-tägiger
2 1/2 pCt., bei 4-wöchentlicher 4 pCt. und bei
2-monatlicher Kündigung 4 1/2 pCt. der Jahr-
freizeit von allen Specien. — Wechsel-
Domesticirung; Giro = (Cheques)
Verkehr.

In dem Leipzigerstraße 95, parterre,
bestehenden Wechselgeschäft der Bank
wird der Umsatz von ausländischen Geld-
sorten, sowie von Coupons, der An- und
Verkauf von Effecten u. s. w. zu constanten
festen Coursen oder aus je nach Wunsch zur
Verrechnung auf Grundlage des nächstfolgen-
den Börsencourses bewirkt, ebenso wird daselbst
über die Auslösung von Effecten, über
Anlage in börsennotirten Werthpapieren u.
bereitwillig Auskunft erteilt; letzteres
geschieht auch auf an die Bank ge-
richtete mit Retourmarkte versehene
briefliche Anfragen.

Bar- Einzahlungen für die Vereinsbank
nehmen alle Reichsbankstellen kostenfrei ent-
gegen.

Die Direction.

Mein in nächster Nähe des
hiesigen Bahnhofes neuerbautes

Hotel

halte dem geehrten reisenden Publi-
cum bestens empfohlen.

Gespann im Hause.

Wittmund, den 4. Okt. 1883.

E. Onnen,

Bahnhof-Restaurateur.

Nähmaschinen = Nadeln
und Del empfiehlt billigst
G. Möbius, Neuestraße 8.

500 Mk. zahle Dem, der
beim Gebrauch
von **R. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahns-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht. — Den Kindern das
Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
Krämpfe fern zu halten, sind nur
im Stande meine verbesserten
Zahnhaltsbänder.

R. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht
bei Herrn **F. J. Schindler.**

1 neuer Kleiderschrank
ist umständehalber unter der Hand
billig zu verkaufen.

Kaufmann Müller,
Belfort, Wilhelmshavenerstr.

Zu verkaufen
ein Hausen gut gewon-
nenes Hen.

J. Otten Tiarks,
Kedderwarderode.

Logis für einen jungen Mann.
Engel, Schlosser.
Kopperhöfenerweg 5.

Zu verkaufen.

Umzugshalber verkaufe ich ca.
50 Stück gut erhaltene **Mittels-**
fenster, diverse Topf- u. Stau-
denzgewächse, Frucht- und
Ziersträucher, Spalierbäu-
me, Erdbeerpflanzen, circa
200 Stück junge Kastanien-
bäume, eine große Parthe leere
Blumentöpfe u. s. billigt.

Hierauf Reflectirende wollen sich
bei Unterzeichneten in seiner Woh-
nung, Kopperhöfen, resp. in der
Park-Restaurations einfinden.

Wilhelmshaven, im Okt. 1883.

F. v. Strom.

Empfehle mich zur Annahme von
Bestellungen auf Loose zur
letzten Kölner Dombau Geld-Lotterie.
Später sind die Loose vergriffen.
M. C. Sieffen, Buchhdlg.,
Altestraße 16.

Baugewerkschule
Eckernförde.
Wintersem. Anf. Novbr., Sommer, Anf.
Juni. Abgangsprüf. v. Königl. Prüf-
ungscommission. Auskunft durch
Die Direction.

Bergmann's
Original = Theerschwefelseife
von **Bergmann & Co.,**
Frankfurt a. Main.

Allein echtes, erstes und ältestes
Fabrikat in Deutschland. Anerkannt
von vorzüglicher Wirkung gegen
alle Arten Haut-Unreinigkeiten,
Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen
u. s. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei
Gebr. Dirks und H. Hitzegrad.

Gefunden

eine **Broche.** Abzuh. geg. Erst.
der Insertionskosten bei
Joh. Roth, Börsenstr. 31 I.

Verloren

wurde am Freitag Abend ein als
Ohrring gefälschter Camee. Abzugeben
gegen Belohnung in der Hands-
werkertafel, Stube Nr. 13.

In Kiel

ist die seit 9 Jahren von einem
höheren Beamten bewohnte, neu
decorirte, freigelegene Etage von
8 Zimmern nebst komfortablem
Zubehör sofort oder später in
Miethe zu geben. Preis M. 950.

L. Becker,

Brumwiederstr. 23.

Zu vermieten

2 Familienwohnungen in
Belfort, Brunnenstr. Näheres
bei

J. Wackerfuß,

Commissions-Garten.

Die Wohnung

Kronprinzenstraße 5 ist vom
1. November ab, eventuell früher,
miethfrei.

Marine-Ingenieur **Gaase.**

Mein zu Sedan bei Wilhelmsh-
haven an der Hauptstraße
belegenes, zur Handlung
eingerichtetes Grundstück, beab-
sichtige ich, zu verkaufen, event. die
Parterreräume, worin ein großes
Bodenlocal mit Laden-Einrichtung
und das Lagerhaus, zu verpachten.
Wilhelmshaven. **Carl Reich.**

Zum 1. November ist eine möblirte
Stube zu vermieten.
Neuhappens, Altestraße 8.

Gesucht

von einem kinderlosen Ehepaar zum
15. cr. oder 1. November eine kleine
Familienwohnung. Anmeldungen unter
E. K. werden in der Exped. dieses
Blattes entgegengenommen.

Gesucht

ein **Mädchen** für den Nachmittag.
Kaiserstraße 19.

2 junge Mädchen

welche das Putzmachen erlernen
wollen, werden gesucht.

Bismarckstraße 59.
Bandstühle werden gewaschen
Marktstraße 6

Theater in Wilhelmshaven im Kaisersaal.

Dienstag, den 9. Okt. 1883:

6. Abonnements-Vorstellung.

Von 7 die Häßlichste.

Lustspiel in 3 Akten und einem
Vorspiel von Louis Angely.

Kassen-Öffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr präc.

Von heute an sind halbe
Abonnements, gültig zur 1. Abonne-
ments-Serie, an der Theater-Kasse
zu haben und zwar 1. Platz 6 Mk.,
2. Platz 4,50 Mk.

Die Direction.

Wilhelmshav.
Veteranen-
Verein.

Monatsversammlung

am Dienstag, den 9. Octbr.,
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Erhebung der Beiträge.
2. Aufnahme von Mitgliedern.
3. Innere Angelegenheit.
4. Besprechung über Vergnügungen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bäcker-Innung

Wilhelmshaven.

Dienstag, den 9. October cr.,

Abends 8 Uhr:

Verammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Regelverein Gemüthlichkeit.

Mittwoch, den 10. Oktbr. cr.:

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Dieserigen Mitglieder, welche nicht
erscheinen, werden als ausgeschieden
betrachtet.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Bant.

Dienstag, den 9. Oktbr.:

Monatsversammlung.

Näheres durch die Placate.

Der Vorstand.

Zum 1. Novbr. wird ein ordentl.
erfahr. Dienstmädchen
gesucht. Rooststr. 77, 1 Et.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines
kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Wilhelmshaven, 7. Okt. 1883.

W. Hasse

und Frau.

Todes-Anzeige.

(Statt Ansaß.)

Heute Morgen um 9 1/2 Uhr
entschlief nach langem, schweren,
mit Geduld ertragenen Leiden
meine geliebte Frau, unsere
theure Tochter und Mutter

Sophie, geb. Gerdes

im Alter von 41 Jahren.

Wilhelmshaven, 7. Okt. 1883.

H. Itken, nebst Familie.

Die Beerdigung findet Don-
nerstag, den 11. Okt., Nach-
mittags um 3 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 4 Uhr starb nach
langem Leiden unsere gute Mut-
ter, die Wwe. des Tischlers
Brüggemann, Catha-
rina, geb. Janssen, im 36.
Lebensjahre, was wir hiermit
tiefbetrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Don-
nerstag Nachmittag 4 Uhr vom
Sterbehause, Börsenstr. 31, aus
nach d. neuen städt. Friedh. statt.